

TU Austria-Plattform „Added Value Manufacturing Austria“

Elke Standeker

Für den Innovationsstandort Österreich ist eine aktive Beteiligung an dem für das Jahr 2016 zu erwartenden Call für „Knowledge and Innovation Communities“ (KIC) des Europäischen Instituts für Innovation und Technologie (EIT) zum Thema „Added Value Manufacturing“ (AVM) von großer Bedeutung. Der Erfolg einer solchen Initiative ist maßgeblich davon abhängig, ob es gelingt, von Beginn an ein koordiniertes Vorgehen aller interessierten Partnerinnen und Partner aus Industrie und Wissenschaft zu induzieren.

Die TU Austria als Allianz aller drei technischen Universitäten Österreichs – der TU Wien, der TU Graz und der Montanuniversität Leoben – hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Koordination der österreichischen Aktivitäten für diese AVM-KIC in den Bereichen Forschung und Lehre federführend zu übernehmen und gemeinsam mit dem Fachverband für die Maschinen & Metallwaren Industrie (FMMI) der Wirtschaftskammer Österreich und der Industriellenvereinigung zu organisieren.

Zur operativen Umsetzung dieses Vorhabens haben die TU Austria-Universitäten die Platt-



Die TU Austria-Universitäten haben die Plattform AVM Austria ins Leben gerufen.

form „Added Value Manufacturing Austria“ (AVM Austria) ins Leben gerufen, die sich am 23. Mai 2014 konstituiert hat. Als Ansprechpartner vonseiten der Rektorate fungieren TU Graz-Vizekanzler für Forschung Horst Bischof, TU Wien-Vizekanzler für Forschung Johannes Fröhlich sowie Montanuni-Leoben Vizekanzler für Infrastruktur und Internationale Beziehungen Peter Moser. Die fachliche Koordination erfolgt durch Detlef Gerhard, Dekan der Fakultät

für Maschinenwesen und Betriebswissenschaften an der TU Wien. Zur Beteiligung an dieser Plattform sind alle Forschungseinrichtungen und Unternehmen eingeladen.

Die derzeitigen Aktivitäten der „KIC AVM Plattform Austria“ sind darauf ausgerichtet, in einem großen Konsortium die für den Projektantrag 2016 relevanten Themen vorzubereiten sowie die weiteren Schritte mit den nationalen und europäischen Akteuren abzustimmen.

► www.tuaustria.at ■

TU Graz baut Kooperationsnetzwerk in China aus

Barbara Gigler

Mit hochkarätigen Forschungspartnerschaften und Kooperationsabkommen im Gepäck kehrte kürzlich eine Delegation der TU Graz aus China zurück. Die Abordnung mit Rektor Harald Kainz an der Spitze war Teil einer von Vizekanzler und Bundesminister Reinhold Mitterlehner angeführten hochrangig besetzten österreichischen Wirtschafts- und Wissenschaftsdelegation in die Volksrepublik China. Seitens der TU Graz konnten mehrere Abkommen unterzeichnet werden, darunter mit dem Institut Nr. 36 der China Electronic Technology Corporation (CETC) in Peking ein Memorandum of Understanding über die Entwicklung gemeinsamer Forschungs- und Innovationsprojekte im Bereich technische Informatik. Mit der Fakultät für Transportwissenschaften der Tongji-Universität in Schanghai wurde ein Letter of Intent für eine gemeinsame Versuchsreihe mit dem Institut für Elektrische Anlagen der TU Graz unter Lothar Fickert unterzeichnet. Die Partnerschaft von TU Graz und der Tongji-Universität soll schon bald weiterintensiviert

werden: Der für Forschung und Internationalisierung zuständige Vizepräsident der Tongji-Universität, Wu Zhiqiang, wird demnächst zu vertiefenden Gesprächen über Forschungskooperationen in den Bereichen Sustainable Systems und Smart Cities in Graz erwartet. Gerade im Bereich nachhaltiger Systeme ergeben sich über westliches Know-how erhebliche Synergien mit chinesischen Partnern. Rektor Harald Kainz zeigt sich erfreut über die hochkarätigen Kooperationsabkommen: „Die Forschungs-Partnerschaften der TU Graz mit chinesischen Universitäten und Institutionen in unseren definierten Stärkefeldern sind ein wichtiger strategischer Eckpfeiler unserer Kooperations- und Internationalisierungsstrategie.“ Auch auf Ebene der European Sustainable Energy Innovation Alliance (eseia) gibt es große Pläne zur Etablierung einer chinesisch-europäischen Forschungs- und Innovationspartnerschaft in den Bereichen Smart City und Regionalentwicklung. In seiner Eigenschaft als Präsident von eseia konnte Rektor Kainz ein

diesbezügliches Memorandum of Understanding mit chinesischen Partnerinnen und Partnern, vertreten durch den Präsidenten der Jiangsu-Universität, unterzeichnen. ■



Rektor Kainz und Präsident Shouqi Yuan von der Jiangsu-Universität unterzeichnen ein Memorandum über die Etablierung einer chinesisch-europäischen Forschungs- und Innovationspartnerschaft.